

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens ddto. München, 3. August d. J., dem Landmarschall in Galizien Johann Grafen Tarnowski, dem Landeshauptmann in Mähren Felix Grafen Wetter von der Lilie und dem Sections-Chef im k. k. Ministerium des Innern Rudolph Freiherrn von Breisky die Würde eines geheimen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem bei der Statthalterei in Brünn in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Robert Freiherrn von Heindl den Titel und Charakter eines Statthalterreirathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Coburg geht nach Bulgarien, um den Fürstenthron zu besteigen. Das heißt, alle Anzeichen deuten darauf hin, dass dieses Ereignis bevorsteht, wenn es nicht bereits eingetreten ist. Die Minister des wenig beneidenswerten Fürsten haben bereits, wie uns gestern telegraphisch gemeldet wurde, den Auftrag erhalten, sich nach Rußschul zu begeben, um dort den Prinzen zu erwarten; einem anderen Telegramm zufolge haben auch die Mitglieder des Sozbranje die Einladung erhalten, sich in Tirnovo einzufinden, wo sie offenbar der Eidesleistung des von ihnen gewählten Fürsten assistieren sollen; und endlich liegt eine Reihe anderer Nachrichten vor, welche ebenfalls auf die Reiseabsichten des Prinzen Bezug nehmen. Kurz, der Prinz ist des Wartens müde, und er sagt sich mit dem Schauspieldirector im „Faust“: Der Worte sind genug gewechselt — worauf ihm der Chor der Mächte den Nachsatz zuzurufen scheint: Laßt mich auch endlich Thaten seh'n. Nun denn, diese That ist eben im Werden begriffen, und heute oder morgen schon dürfte uns eine Depesche das Eintreffen des Fürsten in Bulgarien melden.

Recapituliert man die Vorgänge der letzten vierzehn Tage, so ist es unmöglich, sich der Ueberzeugung zu verschließen, dass dieser Entschluß des Prinzen Ferdinand die einzige Möglichkeit darstellt, den Knoten

der bulgarischen Frage zu durchhauen. Einstimmig zum Fürsten erwählt, hat Prinz Ferdinand allerdings der bulgarischen Deputation, welche ihm das Resultat der Wahl überbrachte, die Erklärung abgegeben, dass er die Verträge zu achten und den Thron nur mit Einwilligung der Pforte, als der suzeränen Macht, und unter Bestätigung der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu besteigen gewillt ist. Nun haben sich aber in den letzten vierzehn Tagen die Verhältnisse infolge geändert, als weder die eine noch die andere Vorbedingung zu erfüllen ist, denn weder kann sich die Pforte entschließen, die Wahl des Prinzen zu bestätigen, noch können sich die Signatarmächte entschließen, die Wahl abzulehnen. Die Frage droht vielmehr zu versumpfen; die Pforte verschanzt sich hinter nichtsagende Rundschreiben, in welchen sie die Mächte bittet, doch um Gotteswillen Ja oder Nein zu sagen — sie hütet sich aber, selbst entschiedene Stellung zu nehmen, obschon sie in erster Reihe dabei betheiligt und dazu berufen ist.

Die Mächte dagegen — mit Ausnahme Rußlands und Frankreichs — sagen: uns ist jede Lösung recht, wenn die Frage nur schon einmal aus der Welt geschafft wird. Rußland endlich, und ihm schließt sich die französische Republik willens an, sagt: Ich protestiere gegen alles, was in Bulgarien geschieht, weil alles daselbst in ungezügelter Weise vor sich geht. So ist die Situation beschaffen, vor welche sich der Prinz Ferdinand gestellt sieht, und da gab es nur zwei Möglichkeiten: abzutreten oder abzureisen. Der Prinz muß den Bulgaren entweder sagen: Ich sehe die Unmöglichkeit ein, unter den obwaltenden Umständen auf Grund der Verträge den Thron Bulgariens zu besteigen — ich lehne daher die auf mich gefallene Wahl ab; oder er muß sagen: Ich habe mein Möglichstes gethan, die Einwilligung der Mächte zu erlangen, die jedoch derzeit nicht zu erreichen ist. Ich besteige also den Thron in der Hoffnung, daß sich Europa der vollzogenen Thatfache gegenüber freundlicher stellen wird!

Die Brust von dieser Hoffnung geschwellt, begibt sich also der Prinz — vielleicht zur Stunde schon — in das arme, vielgeplagte Land, das ihm eine Krone angeboten. Er hat zweifellos ein großes Wagnis unternommen, aber die Geschichte weist zahlreiche Beispiele dafür auf, welche bezeugen, daß Fürsten unter ähnlichen Verhältnissen ebenso gehandelt haben wie Prinz Ferdinand. Der Prinz ist offenbar von der edlen Ambition beseelt, seinen Namen in der Geschichte zu verewigen, und man kann sein Beginnen nicht anders, denn mit den wärmsten Sympathien begleiten. Er wird schwer zu kämpfen haben, um sich auf dem

schwankenden Throne des russischen Einflusses ausgesetzten Fürstenthumes zu behaupten; er wird großer Klugheit und Umsicht bedürfen, um sich den vielfachen Reizen, welche die Intriguen der russischen Diplomatie um ihn herumspinnen werden, zu entziehen, und der Erfolg hängt nicht nur von ihm, von seiner Energie und seiner Thatkraft allein ab. Denn hieng es bloß davon ab, Prinz Alexander von Battenberg säße noch heute auf dem Throne Bulgariens. Daß er zur Unthätigkeit verurtheilt, daß Bulgarien seither zur Beute und zum Spielball der Launen Rußlands geworden ist, das hat es ausschließlich jenen Verräthern zu danken, die sich inmitten des bulgarischen Volkes selbst zu einer der schändlichsten Thaten unseres Jahrhunderts hergegeben.

Bulgarien hat nun seither eine heilsame Erfahrung gemacht; es hat die Folgen dieses treulosen Verrathes schwer genug zu büßen gehabt. Hält es nunmehr treu und unentwegt zu seinem neuen Fürsten, dem das Vertrauen des gesegneten Körpers so einstimmig entgegenkam, so ist auch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß seine Festigkeit schließlich obliegen werde. Denn Prinz Ferdinand, dem es nicht gelungen ist, sich das Vertrauen Rußlands von vornherein zu erringen, wird es bei einigem Geschick leicht dahin bringen können, wenn auch erst nach Ablauf einiger Zeit, sich dieses Vertrauens nachträglich würdig zu erweisen. Er wird gewiss nichts unternehmen, was die berechnete Empfindlichkeit des nordischen Reiches, dem ja Bulgarien schließlich seine Freiheit und seine staatliche Existenz zu verdanken hat, verletzen könnte; er wird vielmehr eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Mission darin erblicken müssen, zwischen Bulgarien und Rußland einen modus vivendi herzustellen, der den Interessen wie den Empfindungen beider gerecht wird. Ist ihm das nach Jahr und Tag gelungen, so wird es ihm an der Anerkennung von Seite Rußlands ebenso wenig fehlen, wie an dem Danke Europa's.

Bis dahin ist es freilich noch lange, und manche Zwischenfälle können auch dieses Vorhaben vereiteln. Allein, indem Prinz Ferdinand nach Bulgarien geht, zeigt er zumindest den guten Willen, Europa nützlich zu sein und es von der bulgarischen Wunde zu heilen. Das allein schon gibt ihm Anspruch auf unsere Sympathien und die besten Wünsche für das Gelingen seines schwierigen, ja selbst gefährvollen Unternehmens.

Feuilleton.

Sommersprossen.

Wie wir auch an unseren guten Frauen ja entdecken,
Immer nur bei Sommergluten
Ihre Sommersprossen.

Heiß brennt die Sonne auf die Erde nieder. Kurze Zeit noch lachen uns Mohnblume und Ackerwinde an, am Felsrande leuchtet die Königskerze, die wilde Rose knospet am Hag — lauter Sprossen des Sommers, die wir freudig begrüßen, die wir zu Kränzen winden, die der fromme Landmann in die Kräuterbündel steckt, die am Tage der Wurzweih gesegnet werden. Wir pflücken hier eine Blüte, dort wieder eine, diese da und jene noch, das kleine Sträußchen wollen wir der blonden Netti bringen, die im Dorfe als Kellnerin schaltet und waltet.

Zu Pfingsten waren wir eingekehrt bei ihr, damals hatte sie uns angelacht wie der schönste Maientag und uns den Krug zugeschwenkt mit schelmischem Augenzwinkern. „Fein wiederkommen!“ hatte sie uns nachgerufen, als wir endlich Abschied nahmen, und — da waren wir wieder, obwohl's im Schnaderhüpfel heißt:

In Summa im Schnitt
Mag i soa Diandl nit.

Die Netti entschuldigte eine Ausnahme.

Als Vicenciat Müller anno 1580 für den Herzog

Wilhelm V. von Baiern die „Befehle und Anordnungen für die hohe Frohnlehnans-Procession“ zusammen schrieb, da prägte er vor allem den „taiglichen“ Jungfrauen ein, „dass sie sich bis auf den Bingang so viel Znen zuelässig und thunlich der Sonnen enthalten.“ Müller kannte den Einfluss des Taggestirns auf die Haut der Schönheiten, welche seinen frommen Festzug schmücken sollten. Bei der Netti schien das nicht der Fall gewesen zu sein, ihr hatte die Sonne gar schlimm zugehakt und das prächtige Gesichtchen mit rothen Punkten übersät; die Sommersprossen schienen einander den Platz streitig zu machen, und wir beide, Freund Maler, der die Netti auf die nächste Ausstellung bringen wollte, und ich, waren im ersten Moment so verblüfft, dass uns die vorbereitete Ansprache in der Kehlen stecken blieb. Netti merkte es und brach in ein so lustiges Lachen aus, dass auch wir in dasselbe einstimmten.

„s is halt ein Kreuz um's Blondsein,“ sagte die Netti, nachdem sie uns unsere Krüge gebracht und gewohnheitsweise an unserem Tische Platz genommen hatte; „kaum dass das Frühjahr kommt und der Ruckuck schreit, kommen auch die saggrischen Tupfen und verschandeln einem das Bissel G'sicht, das hat's leicht, bleibt fein z'haus, so lang die Sonne scheint, trägt einen großen Strohhut und ein schönes Parasol, und dann gibt's noch Mittel, die man gar nit aussprechen, noch weniger kaufen kann. Aber unsereins! Die heilige Magdalena! No, ich tröst mich halt damit, daß der

Herrgott auf's Herz schaut und nit auf's Gesicht, wie's g'wisse Stadtherrn gern thun. Sogar die Sonne hat Flecken, in der Zeitung steht's, jetzt braucht sich unsereins schon gar nimmer zu genieren!“

Was die Sommersprossen oder Sommerfleden sind, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Sie bilden sich meist unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen in der Schleimschichte der Oberhaut, in den Epidermiszellen, und kommen gewöhnlich nur an unbedeckten Hautstellen vor. Sie erscheinen mit dem Sommer und verschwinden meistens gänzlich mit demselben. Rückert gedenkt dieser Erscheinung in einem Sonett seines Liebesfrühlings.

Im Sommer draußen, als durch Busch und Hecken
Auf deinen Fußtritt meiner sich erpichte,
Beklagt' ich deine Schönheit, daß zunichte
Daran ein Theilchen ward durch Sommerfleden.
Jetzt, wie dich die Erinnerungen wecken
Vor meinem Geiste, staun' ich, wie im Lichte
Du dastehst mit so reinem Angesichte,
Daß ich kein einziges Fledchen kann entdecken.
Was ist das? Ist es wohl der keusche Winter,
Der mit dem Schneeglanz deine Fleden sauber
Gemacht hat, daß du strahlst als wie die Lilien?
O nein! Ein Quell ist das, aus Himmeln rinnt er,
Der trägt von Ewigkeit in sich den Zauber,
Daß er kann ird'scher Schönheit Fleden tilgen.

Die populäre Heilkunde hat eine Menge Mittel gegen die Sommersprossen erfunden; der Aberglaube that ebenfalls ein Uebriges, und die Welt, welche um jeden Preis betrogen sein will, verschleudert kein geringes Geld an marttschreierische Quacksalber, welche

Politische Uebersicht.

(Maßregeln zur Besserung der Sanitätspflege.) Die mangelhafte Leistungsfähigkeit der galizischen Landgemeinden in der Handhabung der sanitätspolizeilichen Agenden des selbständigen und übertragenden Wirkungsbereiches gestaltet sich zu einer umso empfindlicheren öffentlichen Calamität, als bei dem notorischen Mangel an Ärzten und der gleichfalls notorischen Sorglosigkeit des Landvolkes in betreff der Sanitätspflege dem Uebel durchaus freie Bahn gelassen wird. Bei so bewandten Umständen, deren traurige Folgen in den überaus ungünstigen Daten der galizischen Sanitäts-Statistik alljährlich einen beredten Ausdruck finden, wird den leztthin von der Regierung zum Zwecke der gründlichen Abhilfe diesbezüglich unternommenen Schritten ein allseitiges lebhaftes Interesse entgegengebracht. Vor nicht langer Zeit wurde den politischen Bezirksbehörden und durch dieselben den Gemeindevorständen die strikte Handhabung der bestehenden Vorschriften in betreff des Vorgehens beim Ausbruche der epidemischen Krankheiten in der nachdrücklichsten Weise eingeschärft und gleichzeitig die Vornahme der einleitenden Schritte zur Activierung des Gemeinde-Sanitätsdienstes angeordnet. Ueber Auftrag des Ministeriums des Innern wird nunmehr in der Lemberger Statthaltereie an der Vorbereitung eines in der nächstfolgenden Landtagssession als Regierungsvorlage einzubringenden Gesetzesentwurfs, betreffend die Einteilung des Landes in Sanitätsbezirke mit selbständigen Gemeinde-Ärzten, gearbeitet. Da Galizien bislang über eine nur ungenügende Anzahl von privatärztlichen Kräften verfügt und die Sprachverhältnisse des Landes die Ansiedlung von Ärzten aus anderen Provinzen nicht in Aussicht nehmen lassen, so dürfte den galizischen Sanitätsbezirken vorläufig ein bedeutend größerer Umfang angewiesen werden, als dies in anderen mit dem Institute der Gemeinde-Ärzte bereits ausgestatteten Provinzen der Fall ist. Auch eine Vermehrung der Zahl der Bezirksärzte in der Weise, daß für jeden politischen Bezirk ein landesfürstliches Sanitätsorgan bestellt werde, dürfte in nicht mehr ferner Aussicht stehen.

(Oesterreichische überseeische Handelsgesellschaft.) Der in Wien bestehende österreichisch-ungarische Exportverein hat der Regierung eine Denkschrift unterbreitet, in welcher die Unterstützung der Regierung in der Richtung in Anspruch genommen wird, daß die hervorragendsten Wiener Bankinstitute zur Betheiligung an einer zu gründenden österreichischen überseeischen Handelsgesellschaft veranlaßt werden mögen. Die Gründung dieser Gesellschaft würde den Zweck verfolgen, die Entwicklung des österreichischen Ausfuhrhandels zu fördern und zur Befreiung vom ausländischen Zwischenhandel beizutragen.

(Landtagswahlen in Böhmen.) Das deutsche Central-Wahlcomité in Prag candidirt in Uebereinstimmung mit dem Bezirks-Wahlcomité für den Städtebezirk Krumau an Stelle Ritsche's den Bürgermeister und Notar in Krumau, Doctor Kraus, für den Reichsrath. Zur Candidatur für den Landtag erklärte sich Dr. Ritsche bereit, weshalb er vom Bezirks-Wahlcomité wieder aufgestellt wurde. Für die Stadt Budweis wurde der bisherige Abgeordnete Schier vom Bezirks-Wahlcomité wieder als Landtagscandidat nominiert.

nach alten Rezepten unter hochtrabenden, meist fremdländischen Namen neue Tincturen, Essenzen, Oele und Salben fabricieren und verkaufen. Durch fleißiges Waschen mit nicht zu kaltem Wasser, dem gehöriges Abtrocknen folgen muß, durch Vermeiden des grellen Sonnenlichtes kann man dem Uebel vorbeugen, kann man das Auftreten desselben mildern; Gegenmittel kennt die Wissenschaft keines.

Außer Sommersprossen und Sommerflecken trifft man auch die hochdeutsche Bezeichnung Laubflecken. Der Baiere, auch der Tiroler sagt Merl, auch Mörl. Man bekommt die Sommersprossen nach dem Volksglauben, wenn man sich's heifallen läßt, den schreienden Ruckuck auszusputten. Mannhart sagt in der Zeitschrift für Mythologie: Der Ruckuck verleiht als Lebensspender dem Körper auch wohl Schönheit und hat ebenso die Macht, ihn zu verunzieren. Sein weißlicher Bauch ist mit feinen, dichten schwarzen Wellen und sein schwarzer Schwanz nebst Schwingen wieder mit weißen Flecken gezeichnet. Unsere rothe Varietät namentlich hat auf Kopf und Hals weiße und braun-rote Flecken und über Rücken und Schwanz roth-gelbe und dunkelbraune Querbinden. Dieses schreckliche Bunt kann er auf Menschen übertragen. Daher meint man in Baiern, dessen eigenthümliche Bezeichnungen früher erwähnt wurden, der Ruckuck habe Sommersprossen ins Gesicht gelacht.

In Preußen sagt man, so bunt aussehen wie ein Ruckuck. Unzweifelhaft besaß der Vogel einst allgemein die Eigenschaft, sein Danaergeschenk wieder zurückzunehmen zu können, wie der Reim in Simrocks Kinderbuch beweist:

(Das Staatsgymnasium in Freudenthal.) Da das Staats-Untergymnasium in Freudenthal infolge der Verfügung des Unterrichtsministeriums aufgehoben werden soll, hat der dortige Gemeindevorstand für diesen Fall in seiner letzten Sitzung die Aufrechterhaltung der ersten Classe auf Gemeindefkosten einstimmig beschlossen.

(Kroatien.) Die Anhänger der Starčević-Partei haben das von der Regierungspartei als unrichtig bezeichnete Gerücht ausgetreut, letztere habe den Starčevićianern 30 Landtagsmandate zugesichert, wenn diese bei den Wahlen sich mit ihr gegen die anderen oppositionellen Parteien verbinden wolle. Zuzufolge der mehrfachen, in dieser Affaire abgegebenen Erklärungen beschloß die gemäßigte Opposition in einer vorgestern unter Vorsitz des Grafen Drašković abgehaltenen Conferenz die Veröffentlichung der Zugschrift Folnegović an den Grafen Drašković. Dieselbe lautet wörtlich: „Zuzufolge der geehrten Anfrage kann ich mit Ehrenwort versichern, daß mir Herr Advocat Nikolaus von Cernković am 10. Mai in seinem Hause Folgendes sagte: „Ich habe bereits Dr. Berjavić gesagt und sage auch Ihnen: Wir, die Regierungspartei, garantieren Ihnen 30 Mandate für den nächsten Landtag, wenn die Rechtspartei sich mit uns gegen die anderen Oppositionen vereinigt.“ Diese Worte hat mir nachträglich auch Dr. Berjavić persönlich bestätigt. Agram, 7. Juni 1887. Dr. Folnegović.“

(Oesterreich und Serbien.) Nicht uninteressant ist, wie sich die Belgrader Blätter zum Tode Ratkows verhalten. „Videlo“, das Organ der Fortschrittspartei, beschränkt sich auf eine kurze biographische Notiz, dagegen ruft die liberale „Ustavost“ nach einer längeren Lamentation aus, daß die Serben „doch noch den vollständigen Sieg der Ideen des Verstorbenen“ erleben werden. Der radicale „Objek“ läßt sich über den Tod Ratkows aus, als ob das Blatt in Moskau erschienen und als ob die Serben wirklich nichts Besseres zu thun hätten, als jedem russischen Losungsworte Folge zu leisten und sich endlich russificieren zu lassen. Doch das ist Geschmackssache der Belgrader Socialisten. Für uns ist nur jene Stelle des „Objek“ interessant, wo er sagt, daß in außergewöhnlichen Fällen Serbien sich nicht an Oesterreich-Ungarn, sondern an Rußland anschließen werde. — Freilich wird das nicht geschehen, aber dieses Bekenntnis ist jedenfalls in einem officiösen Belgrader Blatte unter den heutigen Verhältnissen sehr bemerkenswert.

(Italien.) Einer Zugschrift der „Pol. Corr.“ aus Rom zufolge ist man auch in den dortigen diplomatischen Kreisen überzeugt, daß Crispi, falls er das Ministerium des Aeußern übernimmt, die von Depretis inaugurierte Politik des engen Anschlusses Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn fortsetzen werde. Crispi bringe für den Ressort der auswärtigen Angelegenheiten volle Eignung, Sachkenntnis und Energie mit, und er genieße unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps in Rom allgemeine Sympathien.

(Pariser Weltausstellung.) Nach einer Meldung aus Paris hat der Minister des Auswärtigen, Flourens, an die diplomatischen Vertreter im Auslande Instructionen gesendet, welche bezwecken, die Theilnahme der fremden Industriellen an der Pariser Weltausstellung zu erleichtern. Zu diesem Behufe soll auf Bildung von privaten Central-Commissionen in jedem Staate hingewirkt werden, welche sich die Vertretung

der Interessen der Aussteller zur Aufgabe zu machen hätten.

(Aus Central-Asien.) Der von Rußland aufs eifrigste betriebene Bau der transkaspischen Eisenbahn zwischen Tschardschui und Samarkand macht sehr befriedigende Fortschritte; in technischer Beziehung verdient erwähnt zu werden, daß dieselbe den Amu-Darja nicht mittels einer Brücke, sondern mittels eines Tracts übersehen wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den griech.-kath. Kirchengemeinden in Alsó-Sebes und Poklosztelek je 150 fl., den griech.-kath. Kirchengemeinden in Aghagos, Fekete-patak und Rogoz, ferner den griech.-orient. Kirchengemeinden in Balamezö und Omor, der evang. Kirchengemeinde in Tapolc-Hysép, der röm.-kath. Kirche zu Nagy-Szalatina, dem Kronstädter Franciscaner-Kloster und der Magyar-Bistaber unitarischen Kirchengemeinde je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Kaiserin als Zitherspielerin.) Kaiserin Elisabeth, welche sich bekanntlich mit ihrer Mutter einige Wochen in Bad Kreuth aufhalten wird, hat den Befehl gegeben, daß man dorthin ihre Zither mitnehme. Die greise Herzogin Ludovica findet das größte Vergnügen daran, die einfachen Weisen der Heimat von ihrer Tochter vortragen zu hören. Die Kaiserin erhielt den ersten Zitherunterricht von ihrem Vater, nach ihrer Vermählung nahm sie bei den ersten Wiener Meistern Sectionen. Obgleich sie nun das Instrument in letzterer Zeit vernachlässigt hatte, holte sie es doch jetzt wieder hervor, um ihrer Mutter damit eine Freude zu bereiten.

— (Eine verweigerte Ehebewilligung.) In militärischen Kreisen macht eine verweigerte Ehebewilligung Aufsehen. Ein junger Oberlieutenant war bei seinem Regiments-Commando um die Bewilligung zur Ehe mit der Tochter eines reichen Haus- und Grundbesizers eingeschritten. Die Beilagen des Heiratsgesuches machten ersichtlich, daß die Braut, beziehungsweise deren Vater bereit war, durch den Erlag von 36 000 Gulden Silberrente als Heiratscaution das für den erst achtundzwanzigjährigen Oberlieutenant erforderliche Nebeneinkommen von 1500 Gulden jährlich sicherzustellen. Troßdem wurde dem Officier, bevor überhaupt noch sein Gesuch im gewöhnlichen Instanzenzuge an das Kriegsministerium gelangte, bedeutet, daß ihm die Heirat nicht bewilligt werden könne, da die Familie der Braut nicht jene moralischen Eigenschaften besitze, welche die neue Heiratsvorschrift zur Bedingung macht. Das Regiments-Commando hatte nämlich in Erfüllung der von den neuen Vorschriften über die Heiraten im k. k. Heere verlangten Erhebungen über die Familie der Braut constatirt, daß der Vater des Mädchens durch lange Jahre ein „Vielpercentiger“ war, der sich als solcher ein großes Vermögen gemacht, vor kurzem jedoch sich von den Geschäften zurückgezogen hatte. Diese Auskunft bestimmte den Obersten, dem Oberlieutenant zu bedeuten, daß er das von letzterem angestrebte Ehebündnis im Sinne der neuen Vorschrift als dem Officiersstande nicht angemessen betrachten könne.

— (Streik in Triest.) Der Streik der Heizer des Lloyd dauert fort. Sämtliche neu ankommenden Heizer schließen sich den Streikenden an, doch ist

Ruckuck, ich hör' dich rufen,
Abwasche meine Sprössen,
Daß sie dich bestehn
Und mich begeh'n!

Im großen und ganzen gelten die rothen oder ockerfarbigen Flecken als entstellend. Bei der Schilderung einer Hässlichen fehlen die Sommersprossen selten. Dem jungen Stelzhamer begegnet seine ländliche Mufe, das „Waldfräulein“, es ist „summascheilat und hübsch braun“. Ein bairisches Schnaderhüpfel sagt:

Moanst allwa, du bist schön,
Es aber nit war.
Bist tüpft und gmerlt
Und hast a roth's Haar.

Abraham a Santa Clara spricht von einer Hässlichen folgendermaßen: „Sie hat ein übelgestaltet und gar ungeschaffenes Gesicht bekommen, ein Fell ganz Braunanerisch... über und über getüpfelt in dem Angeficht, welches ja gar eine schlechte Arbeit, und ein alter Tiroler Mönch stellt „die dappfeten Menschen neben die buggletten, krumpen, lahmen, schilchenden, unter diejenigen, von welchen der Italiener sagt: e segnato.“ Zum Troste möge hier eine italienische Siciliane in der Uebersetzung Rückerts folgen:

Du zürst, in deinem Spiegel zu entdecken,
Daß auch auf deiner Wange Frühlingsflur,
Der Sommer schon — wie duft' er sich erheben —
In leichten Fleckchen zeichnet seine Spur.
D laß den Flor der Nacht den Spiegel decken
Und sieh hinauf zum leuchtenden Azur!
Dort sind mehr Stern', als auf der Wange Flecken,
Und jeder Stern ist eine Bierde nur.

Nach dem Glauben des Volkes beginnt die Sommersprossengefahr schon gleich nach der Geburt. In

der Wetterau heißt es, das Kind bekomme Sommerflecken, wenn ihm im ersten Jahre Regen aufs Gesicht falle; Schwaben, Neckenburger, Schlesier und Rheinländer dehnen die Gefahr aufs zweite Jahr aus. In Norwegen legt man das Kind am Taustage in die Sonne, damit es keine Sommersprossen bekommt.

Eine Legion von Mitteln hat Charlatanerie und Aberglaube geschaffen; dieselben sind nicht immer die appetitlichsten. Schon die alten Römerinnen benützten pulverisierten Krokodilsmist aus Egypten. In Pforzheim nimmt man Maithau, anderweitig nur den am 1. Mai gefallenen; in Schwaben muß der Thau von Kornähren abgestreift sein, in der Neumark wäscht man sich mit Osterwasser, in Südtirol mit den Thränen, welche die Rebe weint; in Schwaben siedet man drei Gartenkröten in dem zum Waschen bestimmten Wasser, in der Wetterau nimmt man eine Todtenhand und bestreicht sich mit derselben; der Schweizer hält das Wasser für probat, das sich auf einem Reichenstein sammelte; die Schlesier waschen sich beim Erblicken der ersten Schwalbe mit Jauche oder mit Taubenblut, auch mit Froischlach.

Petersil, Körbel, Wolfsmilch, Meerrettich, Rosen, Schellkraut, Weißwurz, Citronen, Johannisbeeren, Borag, Benzoe, Milch und Molken, Oele und Sprite, Eiweiß, Eigelb, Butter und Honig: fast die gesammten drei Reiche müssen herhalten, die Eitelkeit der Menschen zu unterstützen, das einzige Kräutlein Patientia will niemand verwenden.

R. v. S.

die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Endes des Streites gestiegen, da zwischen dem Lloyd und den Heizern Verhandlungen zur Anbahnung einer Verständigung eingeleitet wurden. Die Abfahrt sämtlicher fahrplanmäßiger Dampfer erfolgt in bester Ordnung. Dem Lloyd wurde für den Bedarfsfall eine große Anzahl Heizer aus den levantinischen und norddeutschen Häfen zur Verfügung gestellt.

— (Eine pikante Statistik.) Der «Fester Lloyd», dem wir auf seinen bisherigen Gängen in die kulinarischen Schatzkammern der magyarischen Eiswaren-Industrie so getreulich folgten, beschäftigt sich nun auch mit den ebleren Hervorbringungen des Schwesterlandes. Nach Absolvierung des volkstümlichen Paprika-Gewürzes und der demokratischen Salami wendet sich das Blatt der raffinierteren Gansleber zu und gibt uns schätzenswerte Aufschlüsse über die Mengen, welche von diesem trefflichen Artikel im Laufe der Jahre exportiert werden. Wie aus den statistischen Aufstellungen hervorgeht, scheint die ungariſche Gansleber allmählich das Monopol der berühmten Straßburger Leber zu brechen und auch außerhalb ihres Mutterlandes zur allgemeineren Geltung zu gelangen. Die Anerkennung, deren sich das delicioſe Gericht zu erfreuen hat, nimmt seit dem Jahre 1883 stetig zu. In den vier Jahren 1883 bis 1886 wurde nämlich an Ganslebern der Menge und dem Werte nach aus Ungarn ausgeführt, und zwar: 1883 426 Metercentner im Werte von 76 748 fl., 1884 614 Metercentner im Werte von 149 057 „ 1885 585 Metercentner im Werte von 120 115 fl., 1886 749 Metercentner im Werte von 158 685 fl. Der Export dieses so unscheinbaren Artikels ist also ein recht starker; die Richtung des Verkehrs ist zunächst Wien, wo derlei Consumartikel häufig begehrt und auch entsprechend bezahlt werden. Der gesunde Aufschwung, den die Leberindustrie genommen hat, ist aber auch in anderer Beziehung geeignet, unsere Sympathien wachzurufen, da sie nach unseren bescheidenen Mutmaßungen indirect auch der Entfaltung einer andern vaterländischen Industrie erheblich zugute kommt. Wir zweifeln nämlich nicht, daß mit dem Wachsen des Exports dieses fettbildenden Genußmittels eine Hebung des Mineralwasserconsums Hand in Hand gehen und daß sich der schöne Curort Karlsbad allgemach mit Leberinteressenten bis zum Zerplatzen füllen wird. Aber das sind unverbauliche Zukunftsbetrachtungen, die uns die Freude an Lebern nicht verderben sollen.

— (Verkauf des Südbahn-Hotels in Toblach.) Die Südbahn-Direction hat das Hotel Toblach im Pustertthale an den bisherigen Pächter desselben, Herrn Ueberbacher, um den dem grundbühlerischen Werte entsprechenden Preis von 120 000 fl. verkauft. Das Hotel ist eines jener Etablissements, welche die Südbahn-Direction zur Förderung des Fremdenverkehrs auf einzelnen Linien der Bahn im Laufe der letzten zehn Jahre erbauen ließ. Im Besitze der Südbahn-Direction verbleiben nun noch die Hotels auf dem Semmering und in Abbazia, welche zusammen einen Wert von 1½ Millionen Gulden repräsentieren.

— (Großer Waldbrand.) Wie uns aus Brüssel telegraphiert wird, ist im Groß-Hertogentwald, welcher sich von Verviers nach Aachen hinzieht, ein Brand

zum Ausbruche gekommen. Seit 48 Stunden steht der ganze Complex in hellen Flammen. Das Feuermeer erstreckt sich bereits zwei Kilometer weit. Mehrere Ortschaften, welche an den Wald angrenzen, sind eingeeichert worden, andere werden von demselben Schicksal bedroht. Bisher waren alle Lösungsversuche vergebens, und nimmt der Waldbrand immer größere Dimensionen an. Der Schaden ist ungeheuer.

— (Triftige Ehescheidungsgründe.) Eine amerikanische Dame, Madame Slade, hat, wie aus Newyork geschrieben wird, einen Ehescheidungsproceß gegen ihren Gatten aus folgenden Gründen eingeleitet: 1.) weil sie, als mit Kurzsichtigkeit behaftet, nicht genau habe wissen können, was für ein Mann Herr Slade sei, und daß sie erst nach der Heirat gesehen habe, daß ihr Gemahl eine Barze auf der Nase habe; 2.) weil er während seines Schlafes schnarche, was sie am Schlafen hindere; 3.) weil Herr Slade seit dem Tage, als sie heirateten, ihr keine Zärtlichkeit erwiesen, und 4.) weil sie einen anderen Mann heiraten wolle. Der Advocat der Klägerin versichert, daß er ihre ganze Aussage bestätigen könne, mit Ausnahme der negativen, nicht zu beweisenden Thatsache, daß ihr unempfindlicher Gatte sie nie umarmt habe.

— (Eisenbahnunglück.) Dieſertage entgleiste, wie aus Koftov am Don berichtet wird, zwischen den Stationen Pavlovsk und Krylovo der Bladistavaz-Eisenbahn ein Güterzug, indem er in eine auf dem Geleise befindliche Viehherde hineinfuhr, wobei elf Ochsen von den Rädern zermalmt wurden. Auf dem Zuge befand sich eine größere Anzahl in die Heimat zurückkehrender Schnitter, von denen viele Verletzungen erlitten. An den Ort der Katastrophe wurde ein Hilfszug geschickt; das mit demselben abgereiste Medicinalpersonal hatte schwere Arbeit, um den Hilfsbedürftigen gerecht zu werden. Der Extrazug kehrte spät abends mit fünf Schwerverwundeten nach Koftov zurück. Die Gesamtzahl der Verunglückten ist noch nicht genau bestimmt.

— (Hohes Alter.) Oberſchleſiſchen Blättern zufolge lebt im Kreise Pleß in der Gemeinde Wyrow eine im Alter von über 120 Jahren stehende Frau, die unverehelichte Fabian. Dieselbe ist seit 25 Jahren blind, befindet sich aber sonst noch verhältnismäßig wohl.

— (Gegen die Cholera.) Das Handelsministerium hat gegen Provenienzen aus Malta eine sieben-tägige Beobachtungs-Reserve und Desinfection der Gebrauchsgegenstände angeordnet.

— (Aus der Instructionsstunde.) «Ein-jähriger, was werden Sie thun, wenn Sie im Kriegs-falle den Auftrag bekommen, mit einer größeren Abtheilung den Bahnkörper für den Feind unfahrbar zu machen?» — «Ich werde die Fahrſtellen vernichten.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Albrecht in Laibach.) Seine kais. Hoheit Erzherzog Albrecht ist gestern um 6 Uhr abends in Laibach angekommen und im «Hotel Elefant» abgestiegen. Heute findet die Inſpicierung der Truppen der hiesigen Garnison statt.

sicherungsgesellschaften, die dem endgiltigen Richterſpruche entgegenstehen, wiegen sich in den besten Hoffnungen über den Ausgang; sie zweifeln nicht an einem Urtheil zu ihren Gunsten. Umsomehr waren sie überrascht und enttäuscht, als dann der Wahrſpruch des Gerichts dennoch zugunsten der klägerischen Partei fiel.

Mrs. Livingston gewann den Proceß, dessen Gegenstand die Summe von 400 000 Dollar — ein fürstliches Vermögen — war.

Mr. Gerald Fisk traf dieser Urtheilsſpruch wie ein Schlag ins Gesicht. Er versocht nach seiner heiligsten Ueberzeugung sein gutes Recht.

Der der Verständigung der gerichtlichen Entscheidung folgende Tag überraschte Mrs. Livingston mit der Nachricht, daß die Firma Fisk, Gould & Comp. das Oberappellationsgericht anzurufen entschlossen sei. Diese Meldung bestürzte sie nicht wenig, aber dieselbe änderte nichts an ihrer Absicht, ins Ausland zu gehen.

Die Verhandlung des Proceßes in zweiter Instanz konnte erst nach Verlauf von Monaten, im kommenden Frühjahr, stattfinden.

Durch die Auszahlungen der Versicherungsgesellschaften, welche ohne Beanstandung die Polizzen ausbezahlt hatten, befand sie sich im Besitze genügender Capitalien, um sich schon eine kostspielige Europareise gestatten zu können.

Ehe sie jedoch Wyndham verließ, um sich nach Newyork zurückzugeben, fand eine ernste Unterredung zwischen ihr und Dexter Bruce statt, deren Thema nichts Geringeres betraf, als Fausta, deren Hand ihm die Mutter zugelegt hatte, sobald der Proceß gewonnen sein würde.

Sein jetziges Verlangen aber, Mutter und Tochter auf deren Reise zu begleiten, wies Mrs. Livingston fest zurück.

«Wir dürfen dem Scandal nicht noch mehr Nach-

— (Böhmische Gäste in Laibach.) Gestern morgens unternahmen die böhmischen Gäste vereint mit den Laibachern, insgesammt wohl über 600 Personen, einen Ausflug auf den Rosenbacherberg. Auf dem Plateau wurde eine einstündige Rast gehalten, welche dem Besuche des lieblichen Marienkirchleins und dem einzunehmenden Frühstück gewidmet war. Es war ein förmliches Lager, welches da aufgeschlagen wurde. Von dort gieng es zur Drenit-Höhe, welche der Besitzer zu Ehren der Gäste am gestrigen Tage in «Böhmische Höhe» umtaufte, was seitens der anwesenden Böhmen freudig begrüßt wurde. Die Gäste wurden durch die Liebenswürdigkeit des Herrn J. E. Zubančič und seiner Gemahlin mit vorzüglichen Dessertweinen und vom Herrn Jean Schrey mit Rispeln bewirtet. Nachdem der Besizer die Gäste aus Böhmen freundlichst begrüßt, traten dieselben durch den mit Flaggen geschmückten Schischlaer Wald den Weg zum Geburtshause des ersten slovenischen Dichters, Valentin Vodnik, zum Zibert an. Die Gäste wurden mit Pöllerſchüssen begrüßt und auf dem ganzen Wege der Bevölkerung der benachbarten Ortschaften herzlich acclamirt. An der hübschen Triumphpforte erwarteten der Gesangsverein der Schischlaer Čitalnica mit seiner Fahne, die Bürgermeister von Ober- und Unterschischla und die Mädchen aus diesen beiden Orten, welche, in nationale Tracht mit der Peča gekleidet, den böhmischen Gästen Salz und Brot reichten und selbe unter großer Begeisterung begrüßten. Die Feste hielt Oberlehrer Govekar; im Garten war die Wüste des Dichters Valentin Vodnik aufgestellt und mit exotischen Blumen und einem Lorbeerkränze geschmückt. Auch Vodniks Gedentafel war mit Blumen bekränzt. Der gesammte Ort Unterschischla war ebenfalls reich decorirt. Um halb 12 Uhr zogen die böhmischen Festgäste unter Pöllerſchüssen aus Schischla nach Laibach. Um 1 Uhr fand sodann in der Čitalnica-Restaurations ein Festbankett statt, an welchem über 400 Gäste und zahlreiche hiesige Bürger theilnahmen, so Vizebürgermeister V. Petričič, kais. Rath Murnik, die Reichsraths-Abgeordneten Canonicus Klun, Dr. Ferjančič, die Landtags-Abgeordneten Dr. Bošnjak, Lucas Svetec und mehrere angesehene Bürger der Landeshauptstadt. Die Musik besorgte die Kapelle des 17. Infanterieregiments. Den ersten Toast brachte kaiserlicher Rath Landesausſchuß Murnik auf Seine Majestät den Kaiser, wobei die Musikapelle die Volkshymne intonierte, die von den Anwesenden unter jubelnden Beifallsrufen stehend angehört wurde. Gemeinderath Gribar toastierte auf die böhmischen Gäste, der Obmann des Reſecomitês, Dr. Schmaus, auf die slovenische Nation, Vizebürgermeister Baso Petričič in Abwesenheit des Bürgermeisters auf Prag und dessen Bewohner, Redacteur Srb auf die Slovenen, Landesausſchuß Dr. Bošnjak auf die böhmische Nation. Sodann theilte der Obmann des hiesigen Festcomitês, Gemeinderath Gribar, mit, daß die böhmischen Gäste zum Andenken an ihren Besuch in Laibach auch ein Geschenk mitgebracht, nämlich 500 fl. für den «Narodni Dom», welche Mittheilung mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Vater Eckert toastierte in böhmischer Sprache auf die Einigkeit der Böhmen und Slovenen, Reichs-

rung geben, sprach sie entschieden. «Fausta hat versprochen, Sie an dem Tage zu heiraten, an welchem unser Proceß endgiltig gewonnen ist. Damit müssen Sie sich zufrieden geben. Wenn Sie meine Tochter bald als Gattin heimführen wollen, so trachten Sie mit um so größerem Eifer, unsere Interessen zu fördern.»

«Wir haben den Proceß bereits gewonnen,» wendete er dagegen ein. «Was können wir mehr thun? Ich habe mein Wort gehalten, jetzt ist es an Fausta, das ihrige einzulösen!»

«Der Sieg muß unanfechtbar sein,» beharrte die unbeugsame Mutter. «Bestätigt auch der oberste Gerichtshof den Urtheilsſpruch zu unseren Gunsten, dann werde ich selbst Ihnen die Tochter als Braut zuführen!»

Vergebens protestierte er gegen dieses Ultimatum; Mrs. Livingston blieb fest und verließ noch selbigen Tages Wyndham, wie alle übrigen an dem Proceß Theilnehmenden.

Auch Harry kehrte nach Newyork zurück, um seine Sprechzimmer wieder zu eröffnen.

Sich mit nie bewiesenem Eifer seinem Berufe als Arzt widmend, versuchte er, Fausta und alles, was mit ihr in Verbindung stand, zu vergessen.

Armseliges Beginnen!

Regte vielleicht tiefgeheim die Hoffnung in ihm die Schwingen, daß es ihm gelingen würde, aus seinem Herzen zu reißen, was doch mit demselben gleichsam eng versflochten war, so sollte eine einzige Minute das Ringen von langen Tagen und Nächten zu nichts machen, als plötzlich eines Nachmittags zu seiner größten Bestürzung die Thür seines Sprechzimmers geöffnet ward und — Harry glaubte eine Erscheinung zu sehen — wengleich stolz wie immer, Mrs. Livingston die Schwelle überschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(32. Fortsetzung.)

Der einzige Zweifel, der ihn quälte, drehte sich um Fausta.

War sie ihrer intriganten Mutter Helferin und Vertraute?

Tausendmal legte Harry sich diese inhaltschwere Frage vor.

Wenn er daran dachte, wie sie ihn zu nächstlicher Stunde nach jenem Pavillon gelockt und sich dann der darauf folgenden Ereignisse erinnerte, dann wollte das Herz ihm stehen bleiben in der Brust, und er fragte sich wieder und wieder, ob denn solche Augen lügen konnten, aus denen ihm ein Himmel in heiligster Reine entgegengestrahlt hatte.

Und mit Selbstüberwindung versuchte er es, sich einzureden, daß für Mrs. Livingston nicht die mindeste Nothwendigkeit vorlag, ihre Tochter in ihre dunklen Geheimnisse einzuweißen; daß es nur in ihrem Interesse sein konnte, sie völlig unwissend über die Endziele ihrer Pläne zu lassen, wie ebenso Fausta gleich allen Mädchen ihres Alters innig an ihrer Mutter hing und blindlings that, was diese verlangte, ohne zu ahnen, welche Zwecke dieselbe damit verfolgte.

Und so weit in seinen Betrachtungen gelangt, floß ihm fast das Herz über in Mitgefühl mit dem Mädchen, welchem er alles hätte sein mögen und welches ihm durch die Macht der Verhältnisse doch so fern stand, als dehnte sich ein Weltenall zwischen ihr und ihm.

In der Proceßverhandlung war Harry nicht zum Zeugen aufgerufen worden; es geschah seiner während der ganzen Sitzungen nicht die mindeste Erwähnung.

Fisk, Gould & Co., wie auch die anderen Ver-

rathsabgeordneter Dr. Ferjančič auf die wackere böhmische Nation, der Obmann des Clubs der slovenischen Landtags-Abgeordneten Krains, Landtags-Abgeordneter Svetec, auf die Slaven als treue Freunde und Stützen des österreichischen Staates, dem die Slaven Oesterreichs stets treu ergeben waren und bleiben werden. Dr. Hudnik toastierte auf die böhmische Damenwelt, für welchen Toast die böhmischen Damen Anna Dufková und die böhmische Schriftstellerin Gabriele Weiß mit ebenso beredten als herzlichen Worten dankten. Reichsraths-Abgeordneter Domcapitular Klun gab seinen Sympathien namens des gesammten slovenischen Clerus für die böhmische Nation Ausdruck, was beifällig aufgenommen wurde. Landesingenieur Prasky brachte einen herzlichen Gruß namens der in Krain lebenden Böhmen; Handelsmann Skabrne begrüßte die böhmische Kaufmannschaft namens der krainischen Handelswelt, worauf Fabrikbesitzer Pitrdle aus den königlichen Weinbergen bei Prag dankte; Landtags-Abgeordneter Stegnar begrüßte die böhmischen Gäste namens der Volksschullehrer Krains, wofür ihm Johann Badnjera, Volksschullehrer aus Böhmen, dankte. Nach dem Bankett begaben sich die böhmischen Gäste in Begleitung der slovenischen Vereine, welche sämmtlich mit ihren Fahnen erschienen waren, auf den Friedhof zu St. Christoph, um auf die Gräber des Dr. Kleiweis, Josef Jurčič und ihres in Chrudin in Böhmen geborenen Landsmanns Kessel, des Erfinders der Dampfschiffschraube, prachtvolle Kränze niederzulegen. Auch an den Gräbern wurden begeisterte Ansprachen gehalten. Abends fand im Kosler'schen Garten eine gemüthliche Unterhaltung statt, bei welcher eine Zigeuner-Musikkapelle, der Gesangsverein «Slavec» und der Gesangsverein der Citalnica von Schischka mitwirkten. Ein gegen Abend niedergegangener Regen vertrieb die größte Anzahl der Gäste, der Rest aber harrete muthig aus. Heute früh begaben sich die böhmischen Gäste nach Beltes.

(Priester-Jubiläum.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Ein seltenes Fest — ein Fest so recht herzlich und weihvoll — gieng am 8. d. M. in unserm Markte vor sich: der hiesige Ehrendomherr Johann Hofstetter feierte mit seinen Schulcollegen das 40jährige Priester-Jubiläum. Das imposante, harmonische Geläute unserer Decanats-Pfarrkirche verkündete schon tagsovorher dem Markte und der Umgegend das Herannahen des sehnlichst erwarteten Tages. Ein reiner, wolkenloser Himmel begrüßte den lieblichen Festtag, die Pfarrkirche harrete der Ankommenden in reichlichem Blumenschmucke, vor der Kirche und dem Pfarrhause standen mit sinnigen Aufschriften und Fahnen decorierte Triumphportale. Nachdem bereits in früher Morgenstunde Ehrendomherr Bizi das hl. Messopfer für die verstorbenen Mitschüler dargebracht, christen Schlag 9 Uhr vormittags 12 ergrante, aber meist noch rüstige Priester, unter denen wir drei Ehrendomherren: Hofstetter, Jan, Bizi, erblickten, zur Kirche, um da gemeinschaftlich das Dankgebet Gott dem Herrn zu sprechen. In wohlbedachter, zum Herzen sprechender Rede bezeichnete unser gewesene Kaplan, nun Pfarrer in Kropp, Herr Johann Kapus, die Bedeutung und Wichtigkeit des Festes vor einem zahlreichen, alle Räume der Kirche füllenden Auditorium, worauf Ehrendomherr Hofstetter das Hochamt celebrierte und am Ende das Teudeum anstimmte. Nach kurzer Rast besuchten die Jubilanten unsere weltberühmte, mit elektrischem Lichte und bengalischem Feuer feenhaft beleuchtete Grotte; der Nachmittag aber war mit Ausnahme einer kurzen Pause, während welcher Photograph Müller die Jubilantengruppe aufgenommen, dem gemüthlichen, collegialen Austausch über die vielseitigen interessanten Erlebnisse gewidmet, und verlief derselbe in heiterer Stimmung nur zu bald. Was aber die Stimmung unter den Collegen am meisten gehoben, das waren die vielen von hohen Persönlichkeiten und Freunden eingelassenen Telegramme, worunter ganz vorzüglich jenes, welches Se. fürstbischöflichen Gnaden aus Laibach in liebevoller Fassung abzugeben geruhten. Der Triester Abendpostzug führte die Gäste wieder fort. Ein kräftiger Händedruck, ein heißer Abschiedskuß, eine Empfehlung ins Memento — und die treuen Schulcollegen zerstreuten sich wieder nach allen Richtungen der Windrose.

(Die Thränen des heil. Laurentius.) Um die Zeit des 10. bis 12. August schießen die Lichtfäden, die wir Sternschnuppen nennen, in solcher Menge durch unseren Luftkreis, daß bereits unsere Vorfahren vor tausend Jahren dieser prächtigen Himmelserscheinung ihre volle Aufmerksamkeit widmeten. Nicht alle Jahre entfaltet sich die Erscheinung in gleicher Großartigkeit, wohl aber ist sie jedes Jahr so auffällig, daß sie einem halbwegs aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann. Leider haben wir heuer noch ziemlich vollen Mond, so daß das Phänomen nicht mit so großer Deutlichkeit auftreten kann, wie um die Zeit des Neumondes. Der Höhepunkt des Schauspielers fällt zwischen den 10. und 12. August, und erst an dem letztgenannten Tage tritt der Mond in sein letztes Viertel. Wenn aber am dunklen Himmelsgewölbe nur die kleinen flimmernden Sternchen blinken und in dem ganzen uns sichtbaren Weltraume nur der Glanz des schwachen Dämmerlichtes liegt, dann ist für das brillante Feuerwerk die richtige Situation geschaffen. Da und

dort zwischen den Sternen oder in sternlosen Räumen blüht es magisch auf. Keine Secunde hat's gedauert, und schon ist ein anderes da, und da wieder eines . . . viele, immer mehr, manchmal ein ganzer Regen von Licht.

(Arbeiterhäuser in Laibach.) Der Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach hat nun den Bau zweier Häuser an die krainische Bau-Gesellschaft übertragen, welche die Arbeiten bereits in Angriff genommen hat. Diese beiden Häuser werden aus je einem Parterre und einem ersten Stock mit je vier Wohnungen per Geschoss bestehen und somit im ganzen 16 Wohnungen enthalten. Dieselben müssen heuer unter Dach gebracht und im nächsten Jahre bewohnbar hergestellt werden.

(Aus Stein) berichtet man uns: Am 8ten August wurde die 79 Jahre alte, durch ihre Herzensgüte und Frömmigkeit allgemein verehrte Mutter des hochw. Dechanten Herrn Johann Oblak zur Erde bestattet. Den Condukt führte Canonicus Dr. Klostner, welchem zehn andere Weltpriester assistierten. Dem Leichenzuge, welchen die sämmtlichen Mitglieder des ehrwürdigen Franciscaner-Conventes eröffneten, folgte aus allen Ständen eine sehr zahlreiche Menge von Gläubigen, welche durch die große Theilnahme beim Leichenbegängnisse dem Herrn Dechanten ihre Verehrung bezeugten.

(Promenade-Concert.) Heute um halb 7 Uhr abends findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit nachfolgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zur Oper «Zampa» von Herold; 3.) «Ball-Promessen», Walzer von Strauß; 4.) Duett aus der Oper «Norma» von Bellini; 5.) «Tausend Schön», Polka française von Kasta; 6.) «Herztöne», Quadrille von Horny.

(Militärisches.) Das 97. Infanterieregiment König Milan I. von Serbien ist gestern in Laibach eingerückt, ebenso zwei Escadronen des Uhlaneregiments König Franz beider Sicilien aus Klagenfurt. Die Brigade-Uebungen in der Umgebung Laibachs werden morgen beginnen.

(Plötzlicher Tod.) Der in den Baumschulen der Karoline Friß bei Graz bedienstete, aus Krain gebürtige 72jährige Kunstgärtner Marcus Sobekar stürzte vorgestern früh, als er eben sein Morgenbrot im Garten verzehrte, zusammen und blieb auf der Stelle todt. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(Postalisches.) Zu Senosetsch in Krain ist vorgestern eine postcombinierte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. M. nachmittags ist in Boze bei Wippach in der Stallung des Besitzers Anton Ratlaci auf bisher unermittelte Weise Feuer zum Ausbruche gekommen, welches das auf 800 fl. assessurierte Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt allen im letzteren aufbewahrten Futtermitteln einscherte und einen Gesamtschaden von 1200 fl. verursachte. An den Löscharbeiten theilnahmen sich die Feuerwehr von Wippach, die Löscharmee von St. Veit mit einer Spritze, die k. k. Gendarmerie von Wippach und die Einwohner von Boze.

(Gegen Sonnenstich.) Als ein probates Mittel gegen den Sonnenstich (Hitzschlag) wird krystallisierte Citronensäure bezeichnet. Dieselbe wird in Deutschland beim Militär mit günstigem Erfolge angewendet und auf allen größeren Feldbienen- und Marschübungen mitgenommen.

5. Verzeichniss

der beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden für die durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden von Unterkrain.

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Uebertrag	904	43
Sammlung des Pfarramtes St. Marein	20	—
Sammlung des Pfarramtes Gernice	5	—
Sammlung des Pfarramtes Jesca	7	60
Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein sind nachstehende Beträge eingegangen, und zwar von den Herren: Gottfried Friedrich, k. k. Regierungssecretär in Stein, 2 fl.; Leopold Ritter Roth von Rothenhorst, k. k. Regierungsrath, 1 fl.; Dr. Anton Winter, k. k. Bezirksarzt, 1 fl.; August v. Gladung, k. k. Conceptspraktikant, 1 fl.; Josef Potofar, k. k. Steueramtsadjunct, 1 fl.; Emil Janzic, k. k. Steueramtscontrolor, 50 kr.; Alois Bobboj, k. k. Steueramtsadjunct, 50 kr.; Karl Pirce, k. k. Steueramtsadjunct, 50 kr.; Johann Eder, Pfarrer in Minkendorf, 10 fl.; — die Pfarrämter: Minkendorf 16 fl. 41 kr., Stranje 8 fl., Obertucheln 10 fl., Glogowitz 4 fl. 50 kr., Teinitz 4 fl. 40 kr., Selo bei Stein 11 fl., Commenda St. Peter 34 fl. 60 kr. — zusammen	106	41
Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee sind nachstehende Beträge eingegangen, und zwar: vom Pfarramte Reinfitz 60 fl.; durch das Gemeindevorstandesamt: Herr Andreas Röhrl 1 fl. 50 kr., Margaretha Rofar 42 kr., Johann Rump 20 kr., Maria Stonitsch 15 kr., Gertraud Medig 20 kr., M. Tschinkel 50 kr., Maria Lauer 50 kr., Schmalzel 30 kr., Zonte 50 kr., J. Erler 20 kr., J. Lauer 50 kr., Math. Medig 40 kr., J. Roschitz 1 fl., Buchse 50 kr., A. Medig 10 kr., M. Stalzer 50 kr., Maria Stalzer 50 kr., Joh. Breier 50 kr., Math. Schneller 30 kr., Joh. Gramer 1 fl., M. Stalzer 20 kr., Joh. Röstner 60 kr., Maria Stonitsch 33 kr., Joh. Breier 50 kr., Joh. Stonitsch 20 kr., Josef Tschinkel 20 kr., Math. Gramer 20 kr., Mich. Stonitsch 30 kr. — zusammen	52	30
Fürtrag	1095	74

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 10. August. Der Prinz von Coburg ist heute 9 1/4 Uhr vormittags von Marzegg aus mit dem Expresszuge der Staatsbahn nach Turn-Severin abgereist. Das «Freundenblatt» betont, daß der Entschluß ohne Ermuthigung durch die Mächte und ohne Bestätigung durch die Pforte erfolgt sei; sein Regime ist mit den noch vor Wochen von ihm nachdrücklich betonten Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht in Einklang zu bringen. Vorläufig stehe man nur einem interessanten Wagestück, dem bulgarischen Abenteuer des Fürsten von Coburg, gegenüber.

Perce, 10. August. Im benachbarten Martina gerieth der Hochaltar der von Anhängern erfüllten Kirche in Brand. Infolge dessen brach eine furchtbare Panik aus. Ein Mann wurde todtgedrückt, mehr als 40 Personen wurden verwundet. Das Feuer soll gelöscht worden sein.

Agram, 10. August. Der Abgeordnete Crnkovic hat den Starčevicianer Folgenovic zum Duell gefordert.

Urova, 10. August. Minister Račević und das Gefolge des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg sind hier eingetroffen und erwarten die bevorstehende Ankunft des Prinzen. Derselbe wird sich auf einem gemieteten Dampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft einschiffen und in allen bulgarischen Häfen bis Ruse auf Land steigen.

Sofia, 10. August. Die Regenten sind in Zorn-Balanka eingetroffen und fahren heute nach Urova zur Begrüßung des Prinzen von Coburg.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 9 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5	85	7	75	Butter pr. Kilo . .	—	90	—
Korn	4	6	5	75	Eier pr. Stück . .	—	2	—
Gerste	3	25	4	60	Milch pr. Liter . .	—	8	—
Hafer	2	92	3	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—
Halbfrucht	—	—	6	25	Kalbsteck	—	50	—
Heiden	4	6	4	65	Schweinefleisch . .	—	60	—
Hirse	4	22	4	60	Schöpfenfleisch . .	—	36	—
Kukuruz	5	20	5	10	Händel pr. Stück .	—	40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	14	—	—	Tauben	—	15	—
Linien pr. Hektolit.	13	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	1	69	—
Erbsen	13	—	—	—	Stroh	—	1	69
Fisolen	11	—	—	—	Holz, hartes, pr.	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—	Klafter	6	40	—
Schweineschmalz .	—	66	—	—	weiches,	—	4	10
Speck, frisch, . .	—	60	—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	24
— geräuchert . .	—	64	—	—	— weißer,	—	—	28

Angelommene Fremde.

Am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Brune, Ingenieur, Herlisheim. — Kral, Alfred, Robitschek, Rohn und Jilnaschn, Kaufleute, Wien. — Erb, Nyba, Leipa, Kauba und Kofina, Privatiers, Böhmen. — Kalligari, Rechnungs-Official; Gallo und Liebmann, Besitz, sammt Frauen, Triest. — Graf Straßolbo, Privatier, Görz.

Hotel Elephant. Hauße, Kaufmann, Dresden. — Wasserbauer, Privatier, sammt Frau, und Wenzl, Reisender, Wien. — Ritsch, Novak und Dr. Scherl, Privatiers, Prag. — Kralup, Kaufmann, Budapest. — Ruch Wilhelm und Heinrich, Ploßbeante, und Giulizzi, Director, sammt Familie, Triest. — Pregel, Hauptmann, und Hofmann, Secretär, Pola. — Pavrenčič, Besitzer, sammt Frau, St. Peter.

Hotel Baitrischer Hof. Znidarski, Professor, Sarajevo.

Verstorbene.

Den 9. August. Josefa Benassi, Private, 20 J., Bahnhofsstraße 31, Tuberculose. — Theresia Bock, Jungfrau, 33 J., Rühthal 11, Tabes dorsalis. — Judmilla Kapus, Beamtens-Tochter, 24 J., Begagasse 8, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 8. August. Francisca Pirce, Näherin, 19 J., Beinfraß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Angust	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter zu 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	732,84	20,0	D. schwach	heiter	26,50
10	2 . N.	728,27	30,4	SW. mäßig	heiter	Regen
4	Ab.	727,49	21,4	SW. mäßig	bewölkt	—

Vormittags heiter, heiß; nachmittags zunehmende Bewölkung, seit 7 Uhr lebhafteste Blitze in S. und SW. mit fernem Donner. Um halb 10 Uhr Gewitter über Laibach ziehend, mit ausgiebigem Regen, nachts sich wiederholend. Das Tagesmittel der Wärme 23,9°, um 4,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		81.35	81.55	5% ungarische		104.25	105.00	Südbahn 2. Emission		141.25	141.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Südbahn 200 fl. Silber		156.00	157.00
Silberrente		89.60	89.80	Andere öffentl. Anlehen.		104.60	105.00	Diverse Lose		122.75	123.00	(per Stück)		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
1854er 4% Staatslose		250 fl.	129.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
1860er 5% Staatslose		500 fl.	138.26	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
1860er 5% Staatslose		100 fl.	138.26	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
1864er Staatslose		100 fl.	163.26	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
1864er Staatslose		50 fl.	163.26	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
Com.-Rentenfcheine		per St.	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		112.66	112.85	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		96.48	96.65	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		100.40	100.60	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		87.35	87.55	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		156.50	157.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		98.00	98.30	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		115.40	115.80	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		122.75	123.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		129.25	129.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		109.50	110.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		107.25	107.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		109.50	110.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		105.60	106.10	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		104.75	105.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		104.50	105.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		119.26	119.76	Ereditlose 100 fl.		99.40	100.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		182.00	182.50	Tramway-Ges. Wien 170 fl. 5. W.		226.75	227.50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 181.

Donnerstag den 11. August 1887.

(3396—1) **Diurnistenstelle.** Nr. 16 Pr.
Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte ist mit 20. August 1887 eine Diurnistenstelle mit einem Diurnum monatlicher 35 fl. zu besetzen. Bewerber wollen ihre mit einer Probechrift und mit Zeugnissen über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche an den Vorstand dieses k. k. Bezirksgerichtes einreichen.
K. k. Bezirksgericht Kronau, am 8. August 1887.

(3313—2) **Kundmachung.** Nr. 330.
Bei dem Umstande, als in völlig unrichtiger Auffassung und entgegen dem § 14 des Pünzierungsgesetzes Silberfassungen in sogenanntem Neugold (einer Legur unter 250 Tausendstel fein) montiert, beziehungsweise solche Gegenstände, welche aus echten und unechten Bestandtheilen zusammengesetzt sind, im Inlande erzeugt und in Verkehr gebracht worden sind, hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium mit dem Erlasse vom 16ten Juni 1887, Z. 7582, bestimmt, daß in Ansehung der bereits angekauften derlei Warenvorräthe eine Beaufsichtigung von in Neugold montierten Silberfassungen im Augenblicke unter der Bedingung unterbleibe, daß diese Gegenstände seitens der Controlämter als unecht bezeichnet werden.
Zum Zwecke dieser amtlichen Bezeichnung haben die Parteien die Gegenstände innerhalb des Zeitraumes vom 12. August bis Ende September an die Landes-Controlämter abzuführen.
Ein Feilbieten dieser vorchriftswidrig erzeugten Waren, ausgenommen die mit dem neugekauften Stempel bezeichneten Vorräthe im inländischen Verkehr, ist demzufolge nicht gestattet, und wird den betreffenden Gewerbsleuten zur Kenntnis gebracht, daß sie ihre Fabrication von nun an im Sinne des Gesetzes einzurichten haben und daß, mit Ausnahme der nunmehr amtlich bezeichneten Vorräthe, jeder weiters noch vorgefundene, derart gefälscht hergestellte Schmuckgegenstand der Strafamtshandlung zugeführt werden müßte.
K. k. Pünzierungsammt Graz, am 28. Juli 1887.

(3404—1) **Jagdverpachtung.** Nr. 4842.
In der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf wird die licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit in der Gemeinde Radmannsdorf für die Pachtperiode bis Ende August 1892
am 19. August d. J.,
vormittags 9 Uhr, stattfinden.
Dies wird mit dem Beisatze kundgemacht, daß die Licitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.
K. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 7. August 1887.

(3239—3) **Kundmachung.** Nr. 6530.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Besitzbogen zum
neuen Grundbuche der Steuergemeinde Nieg
nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenheiten, der Catastralmappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle in der Zeit vom 2. bis 16. August 1887 zur allgemeinen Einsicht in dieser Gerichtskanzlei aufstehen.
Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber
am 17. August 1887
im Amtsfocale statt.
Die Uebertragung von nach dem allgemeinen Grundbuchegeetze amortisierbaren Hypothekendarstellungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen vierzehn Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfaßt werden.
K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28ten Juli 1887.

(3365—2) **Kundmachung.** Nr. 8767.
Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenheiten alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Februar 1888 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.
Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	St. Martin	Stein	6. Juli 1887, Z. 7502.
2	Landol	Senozece	13. „ 1887, Z. 7871.
3	Strane	„	13. „ 1887, Z. 7872.
4	St. Michael	„	13. „ 1887, Z. 7873.
5	Mereče	Illyr.-Feistritz	13. „ 1887, Z. 7892.
6	Feistritz	„	13. „ 1887, Z. 7893.
7	Pouchonza	Rudolfswert	20. „ 1887, Z. 8174.
8	Jara	Gottschee	20. „ 1887, Z. 8223.
9	Brunndorf	Laibach	27. „ 1887, Z. 8344.
10	Lautenberg	Rudolfswert	27. „ 1887, Z. 8511.
11	Ober-Urem	Senozece	27. „ 1887, Z. 8531.
12	Britof	„	27. „ 1887, Z. 8532.
13	Stodendorf	Tschernembl	27. „ 1887, Z. 8560.
14	Watsch	Littai	27. „ 1887, Z. 8575.
15	Ulrichsberg	Krainburg	27. „ 1887, Z. 8576.
16	Unterfernitz	„	27. „ 1887, Z. 8577.
17	Girklach	„	27. „ 1887, Z. 8578.

Graz am 3. August 1887.

Anzeigebblatt.

(3311—1) **Bekanntmachung.** Nr. 4830.
Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gegeben:
Es habe das k. k. Kreisgericht Rudolfswert mit Beschluss vom 7. Juni 1887, Z. 923, den Josef Kralj von Perlipa wegen erhobenen Wahnsinnes gemäß § 273 a. G. B. und § 83 Z. R. unter Curatel zu setzen befunden.
K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 28ten Juli 1887.

(2957—2) **Oklic.** St. 3057.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašicah naznanja:
Na prošnjo Jarneja Tomsica iz Podpoljan št. 1 dovoljuje se zavoljo neizpolnitve dražbenih pogojev zopetna izvršilna dražba od Urše Grm iz Zagorice št. 26 na izvršilni dražbi kupljenega, Janez Grmovega sodno na

320 gld. cenjenega zemljišča, vpisanega v vlogi št 75 katastralne občine Zagorica, in odloči se za to dražbo dan na 30. avgusta 1887
predpoludnem od 10. do 12. ure pri tem sodišči s pristavkom, da se bo to zemljišče pri tej sami dražbi ponudnikom, če ne bo drugače, tudi pod cenitveno vrednostjo oddalo.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašicah dne 2. junija 1887.

(3191—3) **Executive Realitätenversteigerung.** Nr. 2750.
Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Joh. Perko von Stariborst die executive Versteigerung der der Vincentia Kroslic von Unterschein gehörigen, gerichtlich auf 1655 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 121 der Catastralgemeinde Brezovica bewilligt und

hiezum drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den
24. August,
die zweite auf den
24. September
und die dritte auf den
25. Oktober 1887,
jedesmal vormittags um 11 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu legen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
K. k. Bezirksgericht Treffen, am 9ten Juli 1887.

(3251—2) **Oklic.** St. 3899.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašicah naznanja:
Na prošnjo Marijane Modic od Sv. Gregorja (po pooblaščenju Jakobu Lavrenciču iz Soderšice) se z odlokom z dne 15. oktobra 1886, št. 5761, na 21. januarija, 28. svečana in 18ega marca 1887 odločene, z odlokom z dne 19. svečana 1887, št. 286, s pravico ponovljenja ustavljene izvršilne dražbe nepremičnine Urbana Modica od Sv. Gregorja št. 9, vpisane v vlogi št. 57 katastralne občine Sv. Gregorja, ponovlja na dan
9. septembra,
7. oktobra in
8. novembra 1887,
vsakikrat od 10. do 12. ure pri tem sodišči odločijo.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašicah dne 7. julija 1887.